

## VORWORT

LIEBE HUMBOLDTIANERINNEN UND HUMBOLDTIANER,  
liebe Freunde der Alexander von Humboldt-Stiftung,

die Wissenschaft in Mittel- und Südosteuropa sieht sich im 21. Jahrhundert vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Nach den enormen Umbrüchen seit 1989 haben sich die Länder der Region durchaus unterschiedlich entwickelt: Ein Teil hat das Ziel einer Mitgliedschaft in der Europäischen Union verfolgt und erreicht, andere sind auch heute mit den Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen in der Region konfrontiert und suchen Wege von der Desintegration zu neuen Formen von Integration und Kooperation. In besonderem Maße betreffen Fragen von Integration und Kooperation den Bereich von Wissenschaft und Forschung. Beides ist *per definitionem* immer international, doch wie sieht es in der Praxis aus? Und vor allem: Welche Rolle können Wissenschaft und Forschung in Mittel- und Südosteuropa spielen?

Diesen und weiteren Fragen hat sich das Humboldt-Kolloquium „Wissenschaftskooperationen im Europa des 21. Jahrhunderts – Herausforderungen für das Humboldt-Netzwerk in Mittel- und Südosteuropa“ gewidmet, welches vom 6.-8. Mai 2011 in Budapest stattfand. Während des dreitägigen Kolloquiums brachte die Alexander von Humboldt-Stiftung nahezu 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 15 Ländern der Region ins Gespräch und trug so dazu bei, den Dialog zur Rolle von Wissenschaft und Forschung in Südosteuropa neu zu beleben. Unter besonderer Berücksichtigung der Perspektive der Geistes- und Sozialwissenschaften wurde gefragt, welche Kooperationen und Traditionen sich erneuern lassen und wo die gemeinsamen Herausforderungen für die Region und das dortige Humboldt-Netzwerk in einer sich globalisierenden Welt des 21. Jahrhunderts liegen.

Im Rahmen dieser Diskussionen durfte selbstverständlich die Rolle computergesteuerter Vernetzung und digitaler Angebote für die wissenschaftliche Zusammenarbeit nicht ausgespart werden. Das Internet bietet für Informationsweitergabe und Recherche sowie Vernetzung und Wissensaustausch zahlreiche Chancen, gleichzeitig sind aber die Risiken des Missbrauchs (Plagiarismus, Piraterie und Fälschung) nicht zu unterschätzen. Diese Aspekte diskutierten die Teilnehmer im Rahmen einer abschließenden Podiumsdiskussion, in der nicht zuletzt die Frage erörtert wurde, ob alle Europäer gleichermaßen an diesen Angeboten teilhaben können oder ob ein digitaler Graben die Wissensgesellschaften Europas trennt.

Mit dem Kolloquium hat die Alexander von Humboldt-Stiftung einen Anstoß zur gemeinsamen Auseinandersetzung über die Rolle der Wissenschaft im Kontext zunehmender Globalisierung gegeben. Es freut mich sehr, dass die vorliegende Ausgabe der Humboldt-Nachrichten die zahlreichen Beiträge des Kolloquiums dokumentiert und so auch jenen zugänglich macht, die nicht selbst teilnehmen konnten. Möge dieses Heft den Dialog zu den angesprochenen Themen vertiefen und – ganz im Sinne der Ziele der Humboldt-Kolloquien – zu weiterer wissenschaftlicher Kooperation innerhalb der Region und mit Deutschland anregen.



**Dr. ENNO AUFDERHEIDE**  
Generalsekretär  
der Alexander von Humboldt-Stiftung

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Enno Aufderheide".